



Pferdenärrin. Anja Giesen sitzt für ihr Leben gern im Sulky. Auf den Rennbahnen errang sie manchen Preis. **3. LOKALSEITE**



Warten auf den Papst. Die Seligsprechung der Issumerin Hendrina Stenmanns soll nun endlich erfolgen. **5. LOKALSEITE**



Stille Hilfe. Irgendwo in den USA lebt ein todkranker Mann. Heinz-Jürgen Meyer hat ihm vielleicht das Leben gerettet. Mit einer Stammzellenspende. **NIEDERRHEIN**

GUTEN MORGEN

Warten auf das Osterfeuer-Ja

Zuerst macht die Stadt Moers den Osterfeuerfreunden das Brauchtumsspektakel madig, indem sie fast 300 Feuer verbietet. Dadurch wurde allerdings gleichzeitig die Kreativität der Moerser ange-regt. Sportvereine, Feuerweh- ren, Organisationen und Ver- bände erhielten wahrschein- lich in den vergangenen Tagen eine Flut von Osterfeuer-Ein- ladungen – wenn sie nur kurzer- hand als Veranstalter auftre- ten würden. Immerhin, so hat die Stadt verlauten lassen, würde das die Aussicht auf eine Genehmigung deutlich er-

höhen. Genau wie der eindeu- tige Hinweis, dass das Oster- feuer für alle zugänglich, also öffentlich sei. Das hat ein Le- ser in seinem Osterfeueran- trag besonders betont. Jeder dürfe zu ihm kommen – und ein Sportverein sei auch noch mit im Boot. Abgeschickt hat er den Antrag Ende März. Und seitdem übt er sich in Geduld.

Heute will er sein Osterfeu- er anzünden. Doch bis gestern hat er noch nichts von der Stadt gehört. Weder ein „Ja“ noch ein „Nein“. „Ich muss doch Getränke kaufen und die Leute einladen“, versichert er, dass er auf jeden Fall zündelt. Quasi stillschweigend. (zak)

Ein Moerser in New York

MENSCHEN. Als 16-Jähriger startete Frank Rothkamm seine Komponistenkarriere. Er schrieb schon für Geroge Lukas.

KARL DANIEL

MOERS. Mit zwölf fing er an zu komponieren. Und eines Ta- ges kaufte er sich ein Tonband- gerät bei einem Alt-Hippie in der Moerser City. Damit mach- te Frank Rothkamm seine er- sten Klangexperimente. „Ich hatte hochfahrende, grandiose Ideen“, verrät der Musiker heu- te. Frank Rothkamm lebt in New York, sein Opus umfasst 342 Kompositionen. Hochfah- rende und grandiose Ideen hat er immer noch.

Vor wenigen Tagen landete eine unscheinbare CD auf dem Redaktionstisch: „Frank Roth- kamm, Moers Works 1982 - 1984“ steht auf einem einfach gestalteten Label. Sie entstand in Moskau und enthält ein Dut- zend Stücke, die in den ge- nannten Jahren experimentell mit Hilfe des genannten UHER-Tonbandgerätes aus immer wieder überspielten Klängen aus Synthesizer, Plat- tenspieler, Kurzwellenempfän- ger und verschiedenen Instru- menten entstand. Drei der Stücke waren für das Schloss- theater geschrieben, wo Frank Rothkamm damals 16-jährig im Jugendtheater als Schau- spieler agierte. Die Musik ent- stand zu der viel beachteten In- szenierung von Heiner Müllers „Quartett“. „Frank Rothkamm ist einer der interessantesten Musiker unserer Zeit, ein echte Underground-Figur...“ textet



Nanu? Dreimal Frank Rothkamm auf dem Broadway in New York? Seine Art, sich im Internet zu präsentieren – mit Klonen.

Dmitry Vasilyev vom Moskau- er Label „Monochrome Visi- on“. Der Hippie hatte dem jun- gen Frank damals in Moers vorgeschwärmt: „Du musst nach San Francisco, das ist das Größte...“ Der junge Mann hat-

te eine solide Ausbildung in klassischer Musik hinter sich. Einer seiner Lehrer war der als Improvisationskünstler be- kannte Pianist Heinz Witte an der Moerser Musikschule.

MEHR ÜBER ROTHKAMM

Frank Rothkamm, am 2. Juli 1965 in Gütersloh geboren, ist freischaffender Kompo- nist, Konzept-Künstler und Computer-Programmierer.

Mehr über ihn erfährt man auf der Internetseiten www.rothkamm.com. Mehr über die CD „Moers Works“ unter www.monochromevision.ru.

MELDUNG DES TAGES

Trotz Sprungkissen schwer verletzt

MOERS. Zu dramatischen Szenen kam es gestern nach Mitternacht Am Viegenhof im Rheinkamper Ring. Dort war (wie berichtet) ein Mann aufs Dach geflüchtet und hatte seit über acht Stunden ein großes Aufgebot an Polizei und Feuer- wehr in Atem gehalten. Auch trotz zunehmender Kälte und vieler guter Worte war der 49- jährige nicht zu bewegen gewe- sen, vom Dach zu kommen.

Gegen 0.15 Uhr gelang es schließlich Kräften eines spe- ziellen Einsatzkommandos der

Polizei, den Mann zu ergreifen. Aber der Moerser wehrte sich mit aller Kraft, riss sich los und stürzte vom Dach auf ein Sprungkissen, das die Feuer- wehr bereitgelegt hatte.

Dabei zog er sich schwere Verletzungen zu. Nach Erst- versorgung durch einen Not- arzt wurde er in ein örtliches Krankenhaus gebracht. Leicht- e Verletzungen erlitt ein Be- amter des Spezial-Einsatzkom- mandos. Gegen 1 Uhr endete der Einsatz für Polizei und Feu- erwehr. (erp.)

Endlich wieder Alltag

GESUNDHEIT. Jan Opiel litt jahrelang unter einem Immundefekt. Erst seit einer Knochenmark-Transplantation seines Bruders Lasse geht es ihm besser.

HEINZ-LEO GARDENIER

RHEURDT. Jan-Bosses Lei- densweg begann zwei Jahre nach seiner Geburt. Bei der Therapie einer Salmonellen- Infektion wurde ein angeborne- rer Immundefekt erkannt.

Jans Mutter Elke Opiel: „Professor Dr. Pistor, der da- mals Chef der Kinderklinik Be- thanien war, entdeckte die Krankheit und überwies uns in die Düsseldorfer Klinik.“ Zu- nächst wurde Jan-Bosse kon- servativ behandelt: „12 Jahre täglich mit Antibiotika. Dann, im Jahr 2005, bekam er Leber- abzesse. Fünf Monate lang er- hielt er in der Uni-Klinik intra- venös Antibiotika.“

Auch Elke Opiel, die neben Jan noch sechs weitere Kinder hat, blieb an seiner Seite, nahm sich ein Zimmer: „Lasse, sein Bruder, hat derweil den Haus-

Anzeige

Parkett Dietrich
WUPPERTAL · KÖLN · KREFELD
Restaurierung alter Parkettböden
Krefeld, Hochstadtstr. 3-5, Tel. 02151/494180
www.parkett-dietrich.de

halt geschmissen.“ Er war es auch, der sich bereit erklärte, Knochenmark für Jan zu spen- den. Dazu musste die Familie 2005 nach Zürich fahren, wo solche Knochenmark-Trans- plantationen vorgenommen werden. Der Eingriff glückte, das Knochenmark ist wieder angewachsen, „es arbeitet, der Immun-Defekt wurde quasi wegtransplantiert.“

Jan-Bosse ist jetzt 14 Jahre alt. 12 Jahre lang hat er gelitten. Dass ihm überhaupt geholfen werden konnte, war auch Glückssache: „Denn nur in 25

Prozent aller Fälle passt das Knochenmark von Geschwis- tern zusammen.“ Inzwischen ist die Leber, die von Abzessen zerrissen war, wieder ausge- heilt. Für Familie Opiel war es eine große Erleichterung, dass der Alltag wieder einkehren konnte. Teilweise muss Jan al- lerdings heute noch am Com- puter-Bildschirm den Unter- richt im Gymnasium Rhein- kamp mitverfolgen.

Nicht für jede Familie ist es einfach, solch einen Fall finan- ziell zu verkraften. Denn die normalen Kosten eines Haus- haltes laufen weiter. Und dass Elke Opiel ihren Sohn ins Krankenhaus begleitete und dort bei ihm wohnte, kostete sie 46 Euro am Tag.

Der Lionsclub Moers traf da- her mit der DSAI, der Deut- schen Selbsthilfe Angeborene Immundefekte, zusammen, um Möglichkeiten der Unterstü- tzung auszuloten. Immerhin sind 100 000 Menschen in Deutschland von dieser Krank- heit betroffen. Ultima ratio ist dann die Transplantation.

Die 1991 gegründete DSAI hat in Deutschland eine Auf- klärungskampagne zu dieser gefährlichen Krankheit gestar- tet. Neben der seelischen Be- treuung Betroffener und deren Familien und der Medienarbeit engagiert sich die DSAI für die Genforschung. Das alles kostet Geld. Mit dem Konzert, dass der Lionsclub Moers und die Musikschule gaben, unterstüt- zen sie die DSAI. An einem Konzertabend kamen 6000 Eu- ro zusammen.

**NEUE GESETZLICHE REGELUNG:
OSTERSONNTAG & OSTERMONTAG
GESCHLOSSEN!**

Frohe Ostern!

Wir haben zahlreiche blumige Ostergrüße für Sie vorbereitet. Wählen Sie aus großer Formen- und Farbenvielfalt Ihren Strauß, bepflanzten Korb und bepflanzte Schale.

Öffnungszeiten:
Karfreitag
10.00 - 12.00 Uhr
Samstag
9.00 - 18.00 Uhr

**GARTENCENTER
Schlößer**
... ALLES FÜR HAUS & GARTEN

Römerstraße 19 / Ecke Düsseldorfer Straße · 47447 Moers-Schwafheim
Telefon: 0 28 41/93 23-0 · Telefax: 0 28 41/93 23-30
www.gartencenter-schloesser.de
Kein Verkauf außerhalb der gesetzlichen Öffnungszeiten.



Ein Herz und eine Seele: Seinem Bruder Jan Bosse (l.) half Lasse mit einer Knochenmarksspende.

DAS LIEST MAN IN MOERS

BELLETRISTIK

Spaethe

1. Axel Hacke, Michael Sowa: „Der weiße Neger Wumbaba kehrt zurück“, Kunstmann.
2. Daniel Kehlmann: „Die Vermessung der Welt“, Rowohlt.
3. Axel Hacke, Michael Sowa: „Der weiße Neger Wumbaba“, Kunstmann.
4. Andreas Eschbach: „Ausgebrannt“, Lübbe.
5. Jeffrey Deaver: „Der gehetzte Uhrmacher“, Blanvalet.

Boeckler

1. Simone v.d. Vlucht: „Schattenschwester“, Diana.
2. Anthony McCarten: „Superhero“, Diogenes.
3. Jonathan Franzen: „Unruhezone“, Rowohlt.
4. Kate Pepper: „48 Stunden“, Rowohlt.
5. Jeffrey Archer: „Farbe der Gier“, Scherz.

SACHBUCH

Spaethe

1. N. Sautter, S. Frädrich: „Besser essen, Leben leicht gemacht“, Zabert.
2. „Unsere 50er Jahre“, Klartext.
3. Hape Kerkeling: „Ich bin dann mal weg“, Piper.
4. Duden: „Die deutsche Rechtschreibung“.
5. „Die Ordnung des Lebens“, Kösel.

Boeckler

1. Axel Hacke, Michael Sowa: „Der weiße Neger Wumbaba kehrt zurück“, Kunstmann.
2. Käsmann: „Mit Herz, Mund und Händen“, Gütersloher.
3. Bernd Stromberg: „Chef-Deutsch“, Langenscheidt.
4. Heinz Rudolf Kunze: „Meine eigenen Wege“, Gütersloher.
5. „Hits für's Wochenende: Region Rhein-Ruhr“, Zeitgeist.

KULTURNOTIZEN

Festmesse. Am Ostermontag, 9. April, erklingt in der kath. Kirchengemeinde St. Martinus in Moers-Repelen (Leuschnerstr.) um 11 Uhr die Festmesse „breve no. 7“ in C-Dur von Charles Gounod. Aufgeführt wird die Messe vom Katholischen Kirchenchor.

Künstler stellen sich vor

AM NIEDERRHEIN. Wer macht was in Kunst und Kultur? Schon zum dritten Mal präsentieren sich Krefelder Künstler und Kulturschaffende in einem eigenen Verzeichnis. Jetzt werden in einer Auflage von 10 000 Exemplaren wieder Kunst- und Kulturschaffende aus Krefeld und Umgebung vorgestellt. Die Gruppenaus-

stellung von ArtKrefeld wird bis zum 28. April in der KunstEtage, Hochstraße 130 (Eingang durch das Schuhhaus Grüterich) gezeigt. Geöffnet jeden Freitag und Samstag von 10 bis 18 Uhr. Eintritt frei. Kontakt: Norbert Pothhoff, ☎ 02151/9750680 oder ☎ 0163/8474087 oder pott-hoff@art-krefeld.de.

Bachs Trompeten zur Ehre Gottes

KONZERT. Das Osteratorium am 15. April im Rahmen der Blechbläserstage.

NEUKIRCHEN-VLUYN. Im Rahmen der 14. internationalen Blechbläserstage Moers wird am 15. April, 18 Uhr, dem Sonntag nach Ostern, Bachs Osteratorium in der ev. Dorfkirche Neukirchen aufgeführt. Dieses selten gespielte Werk Bachs mit seinen drei exponierten Trompetenstimmen reiht sich ebenso wie die Pfingstkantate BWV 172 „erschallet ihr Lieder“ hervorragend ein in das Motto der diesjährigen Blechbläserstage „Soli Deo Gloria - Bachs Trompeten“. Während Bach in seinem Weihnachts- und dem Himmelfahrtsatorium sowie in den großen Passionen die jeweiligen biblischen Evangelistenberichte vertont, verzichtet er in seinem so genannten Osteratorium BWV 249 auf die Wiedergabe biblischer Texte.

Er schätzte sein Werk besonders

Er legt seiner Komposition das Geschehen am Ostermorgen als nachgedichtete Handlung zugrunde: Petrus (Tenor) und Johannes (Bass) eilen zum Grabe, wo ihnen Maria Jakobi (Sopran) und Maria Magdalena (Alt) begegnen, die eigentlich den Leichnam Jesu salben wollten. Jesus aber ist bereits auferstanden, wie ihnen der Engel berichtet. Petrus findet das Schweiß Tuch vor, interpretiert es als Beweis der Auferstehung und schöpft daraus – wie die anderen – Trost und Hoffnung, was in einen auch musikalisch strahlenden Lobpreis zum Ausdruck gebracht wird.

Bach schätzte dieses Werk besonders, gestaltete es in späteren Jahren um und führte es als „Osteratorium“ noch mindestens zwei Mal auf.

Die Ausführenden des Konzertes sind Stephanie Buyken, Sopran, Christa Menke, Alt, Andreas Post, Tenor, Joachim Höchbauer, Bass, das Orchester Collegium instrumentale Rhein/Ruhr unter seinem Konzertmeister Thomas Rind und der Chor des Collegium vokale des SELK.

Der künstlerische Leiter der Internationalen Blechbläserstage Moers, Dirk Wittfeld, wird mit seinem Trompetenensemble den Part der Solotrompeten übernehmen. Die von Bach gesetzten Spitzentöne verlangen von den Bläsern außergewöhnliche Fähigkeiten und hervorragendes Können. Die Gesamtleitung hat Hans-Hermann Buyken aus Kamp-Lintfort.

Es empfiehlt sich, rechtzeitig in der Dorfkirche zu sein, da die guten Plätze erfahrungsgemäß schnell besetzt sind.

HIER GIBT'S KARTEN

Karten zum Preis von 12 € (erm. 8 €) sind ab dem 24.3. im Vorverkauf erhältlich: Neukirchen: Neukirchener Buchhandlung, Buchhandlung Giesen-Handick, Moers: Stadtinformation, ☎ 02841-201777, Hotel zur Linde (Repelen), ☎ 02841-9760, Kamp-Lintfort Buchhandlung Broekmann. Vorbestellungen sind auch möglich über die Hotline der Intern. Blechbläserstage Moers, ☎ 02841-71473.

Die Klone komponieren mit

MENSCHEN. Frank Rothkamm hat musikalische Konzepte, die ein wenig nach Science Fiction klingen.

Fortsetzung von Lokalseite 1

MOERS/NEW YORK. Und auch das Jazzfestival beeindruckte den jungen Mann: „Das war fantastisch, und es hat mich mit geprägt.“ Doch all diese Dinge konnten ihn nicht binden. „Ich hatte die Musik, die mir völlig gefiel, noch nicht gefunden. Ich fragte mich, ob es da nicht einen neuen Weg gab außerhalb der Tradition.“

Die ersten Jahre, nachdem Frank Rothkamm seine Heimat verließ, waren richtiggehend chaotisch (siehe Interview). Musikalisch machte er in diesen Jahren so ziemlich alles, was man sich vorstellen kann. Heavy Metal Musik zog ihn an, er orchestrierte, arbeitete an Remixes, machte Werbejingles und war schließlich einer der ersten, die Techno bekannt machten: „Ich produzierte ‚The Magick Sounds of the Underground‘, eine der ersten Techno-Platten aus San Francisco“ Unter neun verschiedenen Pseudonymen veröffentlichte Rothkamm seine Produktionen.

Die ersten Mp3 im Netz

Und auch sein eigener Name wurde schließlich immer bekannter: „Ich werde immer aufgrund meiner Ideen wahrgenommen“, sagt der Mann, der inzwischen längst eine bürgerliche Existenz führt, mit einer amerikanischen Bibliothekarin als Ehefrau.

1995 landete Rothkamm einen besonderen Treffer. „Es kam durch eine Nachbarin zustande, war also reines Glück“, meint er. George Lukas fertigte zu seiner Star-Wars-Trilogie einen kürzeren Film in 3-D-Technik an, der allerdings wegen dieser Technik in norma-



So nüchtern sieht der Arbeitsplatz eines Komponisten heute schon einmal aus: Frank Rothkamm in seinem Studio.

len Kinos nicht gezeigt werden konnte. Rothkamm komponierte die Musik zu diesem „Filmchen“. „Lukas muss wohl ganz zufrieden gewesen sein, denn ich erhielt auch für einen zweiten Film den Kompositionsauftrag“, schmunzelt der Ex-Moerser. Rothkamm zog nach Hollywood. „Der Versuch, bei den großen Studios zu landen, war aber nicht so erfolgreich“, gibt der Komponist zu: „Los Angeles war aber schon toll...“

Schon 2002 fing Frank Rothkamm an, seine Stücke als Mp3-Daten im Internet zu ver-

öffentlichen. Auf seiner Homepage www.rothkamm.com und seinem Netlabel www.fluxrecords.com kann man inzwischen alle 342 Kompositionen abrufen.

„Mein Ich und seine Klone“

„In diesem Sommer fing ich an, mir eine Zukunft vorzustellen, die utopisch und wissenschaftlich ist. Ich dachte an eine Musik, vollständig synthetisiert und ohne die Imitation der tatsächlich erfahrbaren Welt.“ Eine komplizierte Idee, die er

mithilfe von Mathematik und computerisierter Klangerzeugung zu verwirklichen sucht.

Sein Instrumentarium ist ebenso kompliziert wie die Theorie dahinter, doch er ist heute in der Lage „das Ganze völlig intuitiv zu bespielen.“ In der Tat nimmt Rothkamm am liebsten auf, wenn er „auf der Grenze zwischen Wachen und Schlafen“ ist: „Mein Ich und seine Klone, vielfache zeitverschobene Rothkamm, spielen dann zusammen wie ein Ganzes.“ Klingt nach Science Fiction, und so ist es auch gemeint.

Dass jetzt eine CD mit seiner

rund ein Vierteljahrhundert alten Musik ausgerechnet in Russland herauskommt, findet er symptomatisch: „Das Interesse an dieser Art Musik ist dort sehr groß.“ Rothkamm sagt von sich: „Ich glaube, ich werde langsam konservativ...“ Was man nicht allzu ernst nehmen sollte. Sein Maßstab ist auch heute: „Die Wahrnehmung ist der einzige Maßstab für Musik.“

Nur einmal war er in all der Zeit in Deutschland. Und heute? „Es wäre toll, einmal ein Projekt in Moers zu verwirklichen“, träumt er. (da)

In der Moerser Kultur der 80er aufgewachsen

INTERVIEW. Der Niederrheiner in New York denkt oft an seine Heimatstadt. Wir sprachen mit dem Komponisten.

Frage: Die im Web auffindbaren biografischen „Schnipsel“ sagen wenig darüber, wie es Sie von Moers „in die weite Welt“ verschlagen hat. Sagen Sie uns ein, zwei Sätze darüber.

Frank Rothkamm: Mein Zivildienstantrag kam durch, und ich musste mir nach dem Abitur am Grafschafter Gymnasium eine Stelle besorgen, die ich dann bei den Universitätskliniken in Köln gefunden habe. Das war also die nächste Station in meiner „Odyssee“, welche mich dann durch 21 Wohnsitze in Deutschland, Kanada und den USA führte.

Frage: Ihre Aussagen über Ihre Musik wirken sehr verstandesgesteuert. Wieviel Emotion kommt in Ihren Arbeiten vor?

Rothkamm: Meine Musik hat immer starke Gefühle hervorgebracht und ist umstritten, vielleicht weil ich Methoden und Konzepte zusammenhalte, die normalerweise nur getrennt wahrgenommen werden. Ich suche immer nach der perfekten Methode zum höchsten Ausdruck, aber wie Wittgenstein glaube ich daran, dass jede „Leiter“ oder Methode

weggeworfen werden muss, nachdem man sie emporgestiegen ist. In diesen Sinne passen sich meine hochfliegenden Theorien immer der momentanen Gefühlslage an, d.h. ich gehe frei in verschiedenste Richtungen zur gleichen Zeit.

„Das Ziel der Kunst ist nur, den Künstler selbst zu verändern.“

Frage: Ihre Arbeit wirkt irgendwie - „besessen“. Im Konzept heißt es: „eine Maschine (bauen), die alle mögliche Musik berechnet und dann aufhört“. Das Ende aller Musik als Ziel?

Frank Rothkamm: Diese Ziel ist eine direkte Anspielung auf Alan Turing, dem Erfinder einer nach ihm benannten abstrakten Maschine, die wir heute als Computer bezeichnen. Das Interesse an Geschichte habe ich von Dieter Freytag (dem Bruder von Holk), und das hat sich dann ausgeweitet zu einem Hang zum Gesamtkunstwerk und dem Leben als

inszeniertem Schauspiel. Vor 25 Jahren in Moers war ich ein junger Marxist, vielleicht mit Blick auf Satres „Kritik der dialektischen Vernunft“. Es ist das Ziel der Kunst, die Menschen zu verändern. Heute weiß ich auch das Gegenteil als wahr; das Ziel der Kunst ist nur, den Künstler selbst zu verändern.

Frage: Lieben Sie Brahms - anders gefragt: lieben Sie eigentlich die Musik?

Frank Rothkamm: Ich liebe die Musik am meisten, die befreit ist von Raum und Zeit. Aber als Komponist in New York habe ich viel Musik „im Kopf“, darf mich um meine eigenen 342 Werke kümmern, hab meinen „Job“ bei den New York Philharmonikern und bin jederzeit von der Musik und den Klängen der Stadt umgeben. Also am liebsten höre ich gar nichts, lebe aber in einer ständigen Komposition, die ich nicht abschalten kann.

Frage: Sie sind noch nie wieder in Moers gewesen. Warum? Zeitmangel? Abneigung - - -?

Frank Rothkamm: Ich war für Jahre „untergetaucht“, hatte

von 1990 bis 1996 keinen gültigen Pass mehr, konnte die USA nicht verlassen und hatte nie eine Ahnung, wo mein Geld den nächsten Monat reinkommt. Das war das extreme Auf und Ab des frei schaffenden Künstlers, große Erfolge, gefolgt von schlechteren Jahren. Oft habe ich natürlich gerne an Moers zurückgedacht.

„Ich lebe in einer ständigen Komposition, die ich nicht abschalten kann.“

Frage: Sie waren sehr jung, als Sie die Stücke für „Moers Works“ schrieben. Können Sie sich damit noch identifizieren?

Frank Rothkamm: Ihre Frage ist eine nach der Identität: Was ist Ich? „Ich“ ist das erste Stück auf „Moers Works“. Wenn sich nun das Ich ständig verändert, was ist das, welches ständing bleibt? Im Rückblick kann man natürlich sagen, dass das Jugendwerk das Beste ist, da dort die Dialektik der primitivsten Mittel und des größten

Effektes am stärksten hervor kam. Also: Das „Ich“ von 1982 ist meine beste Antwort.

Frage: Was haben Sie an Moers gemocht. Und was nicht?

Frank Rothkamm: Moers ist natürlich klein. Seit 13 Jahren hat sich mein Leben zwischen Los Angeles und New York abgespielt, und im Moment bin ich gerade in den New Yorker Stadtteil Jackson Heights umgezogen, der die größte Völkervielfalt von ganz Amerika aufweist. Aber Moers ist eine Stadt, die sich sehr viel Kultur leistet, und sie ist in diesem Sinne meine Heimatstadt. Ich glaube, dieses Verständnis, dass es andere Werte gibt als den Mehrwert der Ökonomie, ist fast aristokratisch, man denke nur an Weimar. Meine ersten Erfahrungen als Künstler sind auf institutionellen und kritischen Zuspruch gestoßen, so schätzte ich mich sehr glücklich, in der Moerser Kultur der Achtziger aufgewachsen zu sein. So gesehen ist „Moers Works“ ein Manifest und eine Hommage an die Stadt am Niederrhein.

■ **INTERVIEW: KARL DANIEL**

Olaf Henning Ostern im „Monokel“

MOERS. Mittlerweile ist es Gute Tradition: Olaf Henning an Oster-Sonntag im „Monokel“. Am Sonntag, 8. April, ist es soweit. Vor über drei Jahren begann Hennings Freundschaft zum Monokel, erst nur als Gast, und dann brachte es

die kleine Altstadtkeipe fertig, ein Event vom allerfeinsten zu organisieren. Die rund 400 Besucher waren begeistert. Das Monokel hat ab 17 Uhr geöffnet, der Auftritt ist ab 19.30 Uhr geplant. Infos unter www.monokel-moers.com.

Freizeitpark Klingerhuf am 13. Mai. Wie in jedem Jahr singen hier die Neukirchener Chöre.

Bei den Vorstandswahlen wurde der komplette Vorstand für zwei weitere Jahre im Amt bestätigt.

Wieder eine Matinee im Freizeitpark Klingerhuf

NEUKIRCHEN-VLUYN. 2006 war ein erfolgreiches Jahr für den Frauensingkreis Niederberg e.V.

Auf der Jahreshauptversammlung dankte die Vorsitzende Ilse Müller ihren Sängerinnen für drei große Konzerte

und eine gelungene Jubiläumsfeier zum 20-jährigen Bestehen des Chores im vergangenen Sängerjahr.

Und auch für das Jahr 2007 hat der Frauensingkreis einiges geplant. Den Auftakt bildet die fünfte Auflage der Matinee im